



## 21. Kooperationstreffen „20 Jahre auf dem Weg zu gesundheitlicher Chancengleichheit – Zwischenbilanz und Ausblick“

---

### Impulsvortrag

## Kommunaler Strukturaufbau à la Leipzig – mit Menschen, Missverständnissen und glücklichen Zufällen

Dr. Ulrike Leistner, Koordinatorin für kommunale Gesundheit im Gesundheitsamt der Stadt Leipzig

---

**Datum:** 05. Oktober 2023

---

**Zeit:** 10.30 – 11.30 Uhr

---

**Zusammenfassende Mitschrift:** Manou Klockgether, Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes

---

Aus ihrer besonderen Perspektive berichtet Dr. Ulrike Leistner von unbeabsichtigten Katalysatoren, Herausforderungen und Gelingensbedingungen über die Geschichte hinter der Geschichte des kommunalen Strukturaufbaus in Leipzig. Die Referentin vertritt eine Partnerprozess- und Gesunde Städte-Netzwerk-Kommune, die den Strukturaufbau zur Gesundheitsförderung und Prävention besonders erfolgreich entwickeln konnte.

Der Startschuss der Entwicklungen ist auf den Handlungsdruck aus dem Städtebau zurückzuführen. In der Leipzig-Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt (2007) kam neben wirtschaftlicher Prosperität und sozialem Ausgleich die Forderung nach einer gesunden Umwelt auf. Es galt, erstmals ein integrierte Stadtentwicklungskonzept zu entwerfen, in welchem auch Gesundheit neben Umwelt, Bildung, Sport und Wirtschaft vertreten ist. Mit dem Beitritt zum Gesunde Städte-Netzwerk konnte das Ziel, Gesundheit und Gesundheitsförderung als kommunale Querschnittsaufgabe zu etablieren und sich im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, verfolgt werden. Der weitere Beitritt zum Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle“ (heute: „Gesundheit für alle“) hatte vor allem die Vernetzung im Sinne eines Austausches und Lernen von anderen Kommunen im Fokus.

Die Grundsteine waren damit gelegt, es zeigte sich jedoch auch, dass entstandene stadtteilbezogene Gesundheitsförderungsprojekte nicht verstetigt werden konnten. Das führte zu der Erkenntnis: Es braucht eine Person, die sich kümmert. Infolgedessen wurde eine Koordinierungsstelle für kommunale Gesundheit eingerichtet, als Modellprojekt der HTWK Leipzig, AOK PLUS und des Gesundheitsamts. Eine zusätzliche Personalstelle konnte eingerichtet und über diese tragfähige Gesundheitsförderungs-

strukturen sowohl auf kommunaler Steuerungsebene als auch auf Stadtteilebene aufgebaut werden. Die Arbeitstemperatur wurde hochgefahren und mit gebündelter Kraft sollten die Visionen der Koordinierungsstelle kommunale Gesundheit verwirklicht werden. Dazu gehört, dass Gesundheit in der Kommune als Querschnittsaufgabe gelebt werden muss. Die Verpflichtung zu Health-in-All-Policies (HiAP) ist der entscheidende Schlüssel. Die Herausforderung eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes mit Gesundheit als Querschnittsaufgabe konnte erfolgreich gelöst werden. Die Erprobung neuer Partnerschaften zwischen Kommune und Krankenkasse konnte durch einen poolfinanzierten „Verfügungsfonds Gesundheit“ auf Stadtteilebene nach dem GKV-Leitfaden Prävention erreicht werden. Die Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes dienen dabei als Argumentationshilfe für Fördermittelgebende und für die Umsetzung in der Kommune.

Der kommunale Strukturaufbau kommt in feste Bahnen. Die Koordinierungsstelle kann im Gesundheitsamt etabliert und anschließend dauerhaft verankert werden.

### Herausforderungen

- Bürokratisches Verwaltungshandeln vs. ergebnisorientierte Projektlogik
- juristische Vertragsaushandlung
- verschiedene Lesarten der Projektskizze: Startbedingungen der Koordinierungsstelle im Gesundheitsamt
- Flüchtlingsproblematik und Auswirkung auf die Stellensituation der Stadt
- Corona und Auswirkung auf Gesundheitsförderung, Beziehung zu Kooperationspartner\*innen etc.

### Gelingsbedingungen

- Ratsbeschluss mit Verpflichtung zu Health-in-All-Policies entscheidender Schlüssel
- schlagkräftige Partner\*innen (Expertise + Finanzen) von Anfang an
- Zeit zum Ausloten gemeinsamer Schnittstellen
- Kooperation auf Augenhöhe
- Fehlerkultur!
- Langer Atem, Frustrationstoleranz und Wertschätzung von Teilerfolgen
- Zusammenarbeit, die auch Spaß machen darf

### Aus der Diskussion

#### *Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit Leipzig als „Sozialer Zusammenhalt“?*

- Enge Kooperation
- Im Steuerungsgremium „Gesundes Leipzig“ von Anfang an vertreten u.a. Amt für Stadtentwicklung, Amt für Wohnungsbau und Stadterneuerung
- Quartiersebene: Quartiersmanagement mit regelmäßigen Abstimmungen

### *Wie kann eine eigene Gesundheitsplanung als eigenes Fachkonzept eingebracht werden?*

In Sachsen ist die Gesundheitsberichterstattung im ÖGD-Gesetz (noch) nicht verankert. In Leipzig gibt es kein Fachkonzept Gesundheit. Das ist noch ausbaufähig. Der Fokus wurde zuerst auf die Etablierung von Gesundheit als Querschnittsaufgabe gelegt. Das war ein sehr wichtiger Schritt gewesen, birgt aber die Gefahr, dass Gesundheit leicht übersehen werden kann. Über die Gelder des Pakt-ÖGD wurden nun neue Personalstellen in Leipzig für die Gesundheitsberichterstattung geschaffen und bei der Gesundheitsförderung mit angebinden. Das sind gute Voraussetzungen, um datenbasierte Gesundheitsstrategien zu entwickeln.

### *Konnten die Programme, wie z.B. Nordic Walking-Programme, verstetigt werden?*

Die Nordic Walking-Gruppe ist kein Programm an sich gewesen, sondern ein einrichtungsbezogenes maßgeschneidertes Gesundheitsförderungsprojekt. Die Teilnehmenden des Senior\*innenbüro sind nach Ende des Projektes weiter selbstständig laufen gewesen, bis Corona gekommen ist.

Bereits bei der gemeinsamen Projektentwicklung mit Stadtteilakteur\*innen wird der Nachhaltigkeitsaspektes mit geplant und somit bei der Förderung berücksichtigt. Oft wird bei stadtteilbezogenen Projekten oder Mikroprojekten mit Multiplikator\*innen und Inhouse-Schulungen gearbeitet. Falls Programme oder Projekte irgendwann doch einschlafen, wird gemeinsam nach Lösungsstrategien für bestehende Herausforderungen gesucht.

### *Werden Volkshochschule berücksichtigt?*

Ja, Volkshochschulen werden berücksichtigt. Im Steuerungsgremium „Gesundes Leipzig“ sind sie vertreten und in der Präsentation unter dem Stichwort „kommunale Akteure“, mit zusammengefasst worden (wie auch beispielsweise der Stadtsportbund oder das Jobcenter).

### *Auch außerhalb der Verwaltung benötigt es einen Player, der an die Öffentlichkeit gehen kann. Ist das ohne Einrichtung möglich?*

Anerkannte externe impulsgebende Partner\*innen können den Strukturaufbau extrem unterstützen. Leipzig hatte das Glück eine Hochschule mit dem Forschungsschwerpunkt Gesundheitsförderung vor Ort zu haben.

### *Gesundheit ist eine Querschnittsaufgabe. Wie kann Gesundheit und Kultur zusammengebracht werden?*

Tatsächlich geht es um soziale und kulturelle Teilhabe im Sinne von Lebensqualität und einer ganzheitlichen Betrachtung von Gesundheit.

Dazu gehört auch, wie sicher sich Personen im Stadtteil fühlen und sich „vor die Tür wagen“ und sich draußen bewegen. Einsamkeit geht einher mit Stress, Herzgesundheit, Diabetes etc. und ist somit gesundheitlich verknüpft.

### *Welche konkrete Rolle spielt die Finanzierung?*

Die Finanzierung ist ein wichtiger Faktor, jedoch auch abhängig davon, in welchem Maße über die Mittel verfügt werden kann. Der GKV-Leitfaden Prävention formuliert genaue Anforderungen, wie das Geld ausgegeben werden muss. Zum Beispiel möchte eine Kita mit einem hohen Anteil von migrantischen Kindern das Angebot eines Schwimmkurses ermöglichen. Der Bedarf ist gegeben und auch die Voraussetzungen wie Schwimmbahn, Dolmetscher\*innen, Trainer\*innen sind organisiert, es fehlt nur an den finanziellen Mitteln. Ein Schwimmkurs über den Fördertopf der Krankenkassen wird abgelehnt, ein Aqua-Kurs wäre jedoch möglich. Die geringe Flexibilität für die finanzielle Förderung durch den Leitfaden Prävention verlangt nach einem strategischen Gesundheitsmanagement: ein Konzept, welches so konkret wie nötig, aber gleichzeitig so offen wie möglich ist, um auch auf akute Handlungsbedarfe gut reagieren zu können.

### *Ist privates Sponsoring möglich?*

Das ist prinzipiell möglich, bedarf jedoch der Genehmigung durch den Stadtrat.

### *Wie können die Stelle und das Kompetenzprofil beschrieben werden?*

- Diplomatie, um zwischen den verschiedenen Logiken aller Beteiligten zu „übersetzen“
- Es geht darum, die Menschen zu erreichen, die sonst nicht erreicht werden, und den Menschen zuzuhören, denen sonst nicht zugehört wird.
- Ausbildung zur/zum Gesundheitsmoderator\*in als gute Vorbereitung
- *„Für den Alltag braucht es Herz und Womanpower. Und die Bereitschaft: ich box' mich jetzt hier durch.“*